

# Tatort Deutschland

Björn Bollhöfer und Christian Hanewinkel



Der Münster-Tatort: Hauptkommissar Frank Thiel (Axel Prahl) und Gerichtsmediziner Karl-Friedrich Boerne (Jan Josef Liefers) mit seiner Kollegin „Alberich“ (Christine Urspruch) während der Dreharbeiten.

Wenn sonntagabends die Fernsehgeräte landesweit für Zerstreuung und Vergnügen sorgen, dann sitzen regelmäßig rund 8 Mio. Zuschauer in der ersten Reihe, um Deutschlands beliebteste Fernsehsendung zu verfolgen – den Tatort. Mit diesem Format hat die föderalistische Struktur der ARD eine reizvolle Idee hervorgebracht, die landschaftlich wechselnde Schauplätze in ein Reihenkonzept integriert und so eine attraktive Grundlage für Regionalkrimis bietet, die von den einzelnen Landesrundfunkanstalten produziert werden. Der anhaltende Erfolg belegt, dass sich dieses Rezept als genügend flexibel und anpassungsfähig erwiesen hat, um den Wandel der Zeit und des Mediums zu überdauern: Bis dato sind 600 Folgen ausgestrahlt worden und 70 Ermittler(teams)

auf Sendung gegangen, wobei sich 545 Einsätze und 62 Teams auf bundesdeutsche Sendeanstalten verteilen lassen <sup>2</sup>.

Einen Schlüssel zum Erfolg liefert die selbst definierte Intention der Reihe, die Identität unterschiedlicher Landstriche und die regionalen Besonderheiten des jeweiligen Sendegebiets möglichst authentisch darzustellen. Die Zuschauer scheinen sich in den Kommissar-Figuren und ihren Einsatzorten wiederzufinden: Trimmel, Haferkamp und Schimanski gehören zur Ausstattung unserer Erinnerungswelt, weil sie die Vorstellungen über die Städte und ihre Menschen nachhaltig geprägt haben. Diese eingeschriebene Realitätsästhetik lässt Geographen neugierig werden, wird hier doch eine Repräsentation der Wirklichkeit in Aussicht gestellt. Fraglich ist jedoch, inwieweit dies überhaupt möglich sein kann und ob nicht das Medium selbst erst die Räume und Landschaften erschafft. Denn einerseits werden die Filme zwar im realen Raum gedreht, andererseits erzählt aber jeder Film eine eigene Geschichte in einem bestimmten Setting und über eine konkrete Stadt bzw. Region. Begriffe wie Identität, Authentizität und Realität müssen also in Frage gestellt werden, wenn sie unterstellen, dass eine wie auch immer vorgegebene Realität existiert und im Film abgebildet werden kann. Vielmehr erzeugen die Filme Bilderwelten, in denen soziale, kulturelle sowie (geo-)politische Normen, Werte und Leitbilder ausgehandelt und fixiert werden. Film wird dann als ein Medium der symbolischen Kommunikation verstanden, das kulturelle Prozesse reflektiert und nationale wie regionale Bedeutungen produziert.

Der komplexe Konstruktcharakter des Tatorts wird deutlich, wenn man die Inhalte im Kontext der Produktionsbedingungen betrachtet. Da die polizeiliche Ermittlungsarbeit in Regionen gliedert ist wie die Rundfunkanstalten selbst, lehnen sich die Handlungsorte an die Produktionsstätten und kreativen Zentren an, so dass sich die Schwerpunkte und „grauen Flecken“ der filmischen Topographien durchaus mit der Größe und Bedeutung der Rundfunkanstalten korrelieren lassen. Die Karte <sup>2</sup> demonstriert somit den Einfluss ökonomischer Faktoren der Medienwirtschaft auf die räumliche Verteilung der Tatorte: Zunächst fällt auf, dass die vier großen Sender WDR, SWR, NDR und BR mit Abstand die meisten Tatorte produzieren. Allein der WDR hat rund ein Viertel aller Folgen zu verantworten. Sodann zeigt sich, dass die Produktionsgesellschaften aus finanziellen Gründen die Filme am liebsten vor der eigenen Haustür herstellen: Köln, Hamburg,

München. Aber auch die übrigen Tatort-Städte und Regionen bleiben an diese Produktionsstätten gebunden: Weil in den neuen Ländern lediglich Leipzig und Dresden eine entsprechende Infrastruktur aufweisen, ist der Osten Deutschlands bislang wenig repräsentiert. Und wenn etwa die Colonia Media den Tatort Münster derzeit überwiegend in Köln dreht, dann nicht zuletzt deshalb, weil man so sämtliche Einrichtungen und kreativen Kräfte der rheinischen Fernsehmetropole nutzen kann <sup>1</sup>. Ein detaillierter Blick auf das filmische Münster zeigt, dass lediglich die malerischen Altstadt-Impressionen und die Gerichtsmedizin vor Ort gedreht werden, während Innenaufnahmen, Nebenschauplätze und Privatwohnungen fast ausschließlich in Köln und Umgebung zu lokalisieren sind. Damit entstammen zahlreiche Orte des alltäglichen Lebens und der sozialen Begegnung nicht der Stadt, die thematisiert wird, sondern sie werden von außen dem filmischen Bedeutungsangebot hinzugefügt. Dies verdeutlicht, dass der Firmensitz oder aber das gewünschte Image einer Stadt die Produktion und die inhaltliche Repräsentation bestimmen können. Gleichzeitig fordern die ökonomischen Prinzipien auch ihre inhaltlichen Umsetzungen, so dass die Geschichten selbst die Stadt verlassen und dort angesiedelt werden, wo sich die Drehorte befinden. Es ist also kein Zufall, wenn sich das Münsteraner Tatort-Team gleich in zwei Folgen nach Köln begibt, um hier Ermittlungen aufzunehmen. Aus den gleichen Gründen entstanden und spielten beispielsweise die Essener und Duisburger Tatorte der 1970er und 1980er Jahre zum Teil in München und Umgebung, wie auch zahlreiche Folgen des Ludwigshafener Tatorts mit Lena Odenthal in Baden-Baden realisiert wurden. Die Zentren des Verbrechens liegen also dort, wo auch die Sendeanstalten ihre Zentralen haben, wobei München mit 66 und Hamburg mit 67 Einsätzen deutliche Akzente setzen. Der Tatort spiegelt somit keineswegs die gesamte Republik wider, wohl aber in erheblichem Maß den Alltag der deutschen Fernsehproduktion. ♦



